

# Vertiefung Internationale Beziehungen (HS13/FS14)

## Sitzung 1 – Einführung

- Womit setzt sich das Fach Internationale Beziehungen auseinander?



- Verschiedene Arten von **Theorien**
  - o **Deskriptive** Theorie (was ist?)
    - Definiert ein Phänomen, indem sie die wesentlichen Charakteristika des Phänomens beschreibt.
  - o **Normative** Theorie (was soll sein?)
    - Bewertet ein Phänomen anhand klarer Kriterien.
  - o **Kausalanalytische** Theorie (warum ist etwas?)
    - Stellt einen Ursache-Wirkungs-Zusammenhang zwischen verschiedenen Phänomenen her.
    - Ursache (unabh. Variable) → Wirkung (abh. Variable)
- Gute Theorien
  - o Haben eine hohe Erklärungskraft
  - o Sind falsifizierbar, werden bei empirischen Überprüfungen aber nicht bzw. selten falsifiziert
- Theorien bestehen aus
  - o Akteuren und deren Dispositionen (Zielsetzungen & präferierte Arten der Entscheidungsfindung)
  - o Strukturen und Strukturwirkungen
    - Kulturelle Strukturen (z.B. „Freund“ vs. „Feind“)
    - Normative Strukturen (Regeln, z.B. Anarchie vs. Hierarchie, Gesetze)

- Ressourcenbasierte Strukturen (Fähigkeiten, materielle und soziale Ressourcen)
- Prozesse und Interaktionen
  - Wie interagieren die relevanten Akteure und Strukturen?
    - Beziehungskonstellationen
    - Interaktionsmechanismen
  - Ergebnisse
    - Intendierte und nicht-intendierte Handlungs- und Interaktionsergebnisse
- Rückwirkungen und Dynamiken
  - Was sind die Rückwirkungen internationaler Politik auf
    - Akteure
    - Strukturen
    - Prozesse
  - Langfristige Dynamiken
    - Stabilisierende vs. destabilisierende Politikergebnisse

- **Theorie-Checkliste:**

Akteure	Wer sind die relevanten Akteure der internationalen Politik?
Dispositionen	Wie sind diese Akteure disponiert?
Strukturen	Welche sind die relevanten Strukturen der internationalen Politik?
Strukturwirkungen	Wie wirken diese Strukturen auf das Handeln der Akteure?
Prozesse	Welche sind die relevanten Beziehungskonstellationen und Prozesse der internationalen Politik?
Interaktionsmechanismen	Wie interagieren die Akteure, und wie werden ihre Handlungen aggregiert?
Ergebnisse	Welche Ergebnisse internationaler Politik resultieren aus dem Zusammenwirken der Akteurs-, Struktur- und Interaktionsmechanismen (unter bestimmten Bedingungen)?
Rückwirkung	Wie wirken diese Ergebnisse zurück auf die Akteure, Strukturen und Prozesse der internationalen Politik?
Dynamik	Welche Dynamik zeichnet die internationale Politik aus, und wie entwickelt sich das internationale System

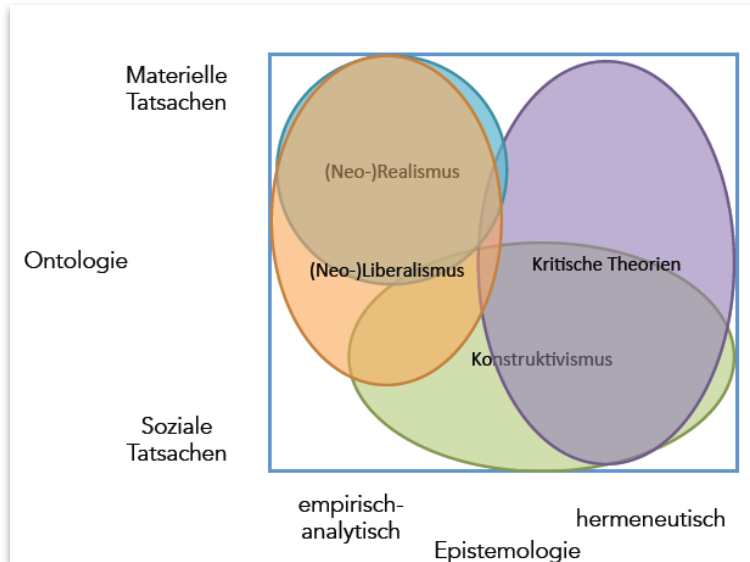
- Die wichtigsten Theriefamilien der IB sind
- Realismus
  - Liberalismus
  - Konstruktivismus
  - Kritische Theorien

## Sitzung 2: (Neo-)Realismus

- Verschiedene Theorien unterscheiden sich in Bezug auf
- **Ontologie (Skala von *sozialen Tatsachen* bis *materielle Tatsachen*)**
    - Wie ist die Welt überhaupt beschaffen?
      - Materielle Tatsache?
      - Soziale Tatsache?
  - **Epistemologie (Skala von *empirisch-analytisch* bis *hermeneutisch*)**
    - Wie lässt sich die Welt erkennen und untersuchen?
    - Welche Art von Wissen können wir gewinnen?

- Analytisch und empirisch zugänglich (positivistisch)
- Hermeneutisch/interpretativ (auslegend) zugänglich (nicht-positivistisch)

## - Überblick IB-Theorien



## - Realismus

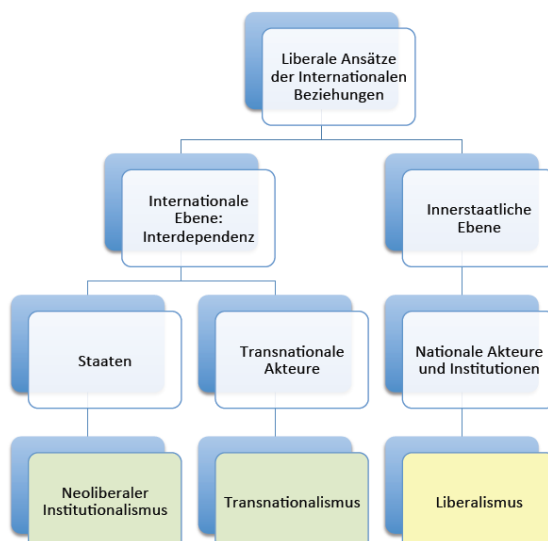
- Wieso?
  - Älteste Denkschule der IB
  - Gegenpol für viele andere IB-Theorieansätze
  - Grosser Einfluss des (neo-)realistischen Denkens auf die Politik
- Wichtige Vordenker
  - Thukydides
  - Machiavelli
  - Hobbes
- **Macht** und **Machtstreben** als zentraler Aspekt internationaler Politik
- Das Scheitern des Völkerbundes ist aus realistischer Sicht Beispiel dafür, dass Friede eben genau nicht durch Kooperation möglich ist (idealistisches Argument).
- **Klassischer Realismus**
  - Akteure:
    - Staaten
    - Machtstreben als Hauptziel (in der Natur des Menschen begründet)
  - Struktur: Anarchie
  - Prozess: Kampf um Macht
  - Friedliche Koexistenz möglich?
    - Mächtegleichgewicht nur bedingt wirksam
    - Kluge Diplomatie nötig
- **Neo-Realismus**
  - Historischer Hintergrund
    - Ost-West-Konflikt
    - Relativer Niedergang der USA in der Weltwirtschaft

- Wissenschaftstheoretische Debatten
  - Wichtigster Vertreter: Kenneth **Waltz**
- **Akteure:**
  - Staaten
    - „unitary actors“
    - „Bevollmächtigte handeln im nationalen Interesse“
- **Akteursdispositionen:**
  - Hauptziel: Nationale Sicherheit
  - Um dieses Ziel zu erreichen handeln die Staaten
    - Zweckrational
    - Egoistisch
- **Strukturen**
  - Anarchie
    - Die Systemebene ist relevant
      - Struktur des Systems zentral: „*Structure defines the arrangement, or the ordering, of the parts of the system.*“
      - Hauptunterschied zwischen nationalen und dem internationalen System ist das fehlende Gewaltmonopol und die Dezentralisation auf der internationalen Ebene.
    - Keine Arbeitsteilung zwischen den Staaten
      - Keine funktionale Differenzierung und Arbeitsteilung zwischen den Staaten
      - Staaten erfüllen alle die gleichen Aufgaben
        - Sie sind gleichrangig und gleichartig
          - Gleiche souveräne Herrschaftsfunktionen auf ihrem Territorium
        - Sie unterscheiden sich aber in ihren Fähigkeiten, diese Aufgaben zu erfüllen
    - Macht- und Technologieverteilung zwischen den Staaten
      - Defensive vs. offensive Technologie
        - Strukturwirkung: Wenn offensive Technologie dominant nimmt Stabilität ab, wenn defensive Technologie dominant nimmt die Stabilität ab
      - Besondere Bedeutung von Nuklearwaffen
  - Internationale Machtverteilung (Polarität)
    - Unipolares System
      - Strukturwirkung: Effekt unklar
    - Bipolares System
      - Strukturwirkung: Besonders stabil; Machtbalance einfach herstellbar
    - Multipolares System
      - Strukturwirkung: Instabil: grosse Unsicherheit, häufige Bündniswechsel etc.
- **Strukturwirkung**
  - Relevante Strukturen
    - Anarchie → konstant
    - Gleichartige Staaten (keine Arbeitsteilung) → konstant
    - Macht- und Technologieverteilung → **variabel**

- v. A. Autonomiesicherung seitens der Staaten aufgrund existenzieller Unsicherheit
- Selbsthilfe und Machtstreben
  - Internationale Kooperation möglich?
    - Militärische Allianzen ja – sonst schwierig.
      - Gefahr von Abhängigkeiten, Furcht vor Betrug, Konkurrenz um die Kontrolle hierarchischer Strukturen
- **Prozesse und Interaktionen**
  - Prozess der **Machtkonkurrenz**
    - Sicherheitsdilemma
      - Teufelskreis: „*One state’s quest for security is often another state’s source of insecurity*“, o. A.  
Rüstungswettbewerb als Prisoner’s Dilemma
    - Gleichgewichtspolitik (*Balancing*)
      - Balancing
        - Mechanismus des Machtgleichgewichts
        - Prozess:
          - Staat A wird mächtiger
          - Reaktion von Staat B
            - *Internes Balancing*
              - Mobilisierung eigener Machtressourcen
            - *Externes Balancing*
              - Bündnisbildung mit anderen Staaten bis Machtzuwachs von A ausgeglichen ist.
              - Bündnisbildung immer mit der schwächeren Seite.
    - Handlungskoordination durch Zwangsmacht
      - Grundsätzlich ist internationale Kooperation schwierig und instabil.
      - Aber: Internationale Kooperation möglich durch (Androhung) von Zwang durch einen **Hegemon**.
        - Regeln spiegeln dessen Interesse wider.
        - Hegemon stellt Einhaltung der Regeln sicher.
        - Kooperation verteidigt oder verbessert die Machtposition des Hegemons.
  - **Dynamik**
    - Kurzfristig: Ständiges Balancing
    - Langfristig: Hegemoniezyklen
      - Wechseln von hoher Machtkonzentration bei hegemonialer Stabilität und hoher Machtdiffusion bei Grossmachtrivalität.
  - **Kernthese des Neo-Realismus:**
    - „Je höher die internationale Machtkonzentration ist und je mehr die verfügbare Technologie die Defensive gegenüber der Offensive stärkt, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit von Frieden und internationaler Kooperation.“

## Sitzung 3 & 4: Institutionalismus, Transnationalismus und Liberalismus i.e.S.

- **Interdependenz**
  - **Macht** im interdependenten System
    - Macht hängt von Präferenz- und Ressourcenverteilung ab
      - Symmetrische vs. asymmetrische Interdependenz
        - Wer weniger auf Kooperation angewiesen ist bzw. eine weniger starke Präferenz für Kooperation hat, hat höhere (Verhandlungs-)macht.
      - Ressourcenverteilung
        - Unter öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Akteuren
        - Knappheit, Nachfrage und Verteilung ergeben unterschiedliche Machtverhältnisse
- **Internationale Institutionen**
  - **Internationale Regime**
    - „Problemfeldspezifische inhaltliche wie prozedurale Prinzipien, Normen und Regeln, die von Staaten vereinbart und als gültig betrachtet werden.“
  - **Internationale Organisationen (IOs)**
    - „Auf Dauer angelegte zwischenstaatliche Institutionen mit eigenen Organen, deren Einrichtung auf völkerrechtliche Verträge oder privatrechtliche Vereinbarungen zurückgeht.“
- **Transnationale Netzwerke**
  - Zusammenschluss mehrerer zumeist korporativer Akteure, die ihre jeweils begrenzten Ressourcen bündeln, um ihre Ziele besser zu erreichen.
    - Dezentrale, nicht-hierarchische, nicht formelle Organisation und Steuerung. Aber dauerhafte und geordnete Beziehungen untereinander.
    - Akteure bleiben als eigenständige Akteure bestehen.
- **Liberalismus** (im weiten Sinne)
  - **Liberalismus** im weiten Sinne als liberaler Ansatz.
  - Dreht sich um die **Interdependenzen**.

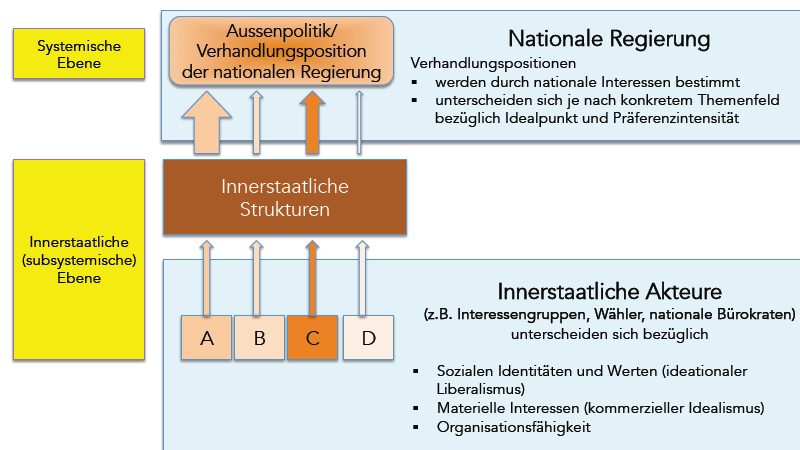


- Wichtige liberale Vordenker:
  - Hugo Grotius
  - Adam Smith
  - Immanuel Kant
- **Hauptaussage:** „Friedliche Koexistenz und Kooperation sind möglich.“
- Historischer Kontext
  - Nach dem 1. WK waren Woodrow **Wilson**s „**14 Punkte**“ und die **Gründung des Völkerbundes** wichtige liberale Ideen.
  - Dem Liberalismus wird allerdings Idealismus vorgeworfen, v. A. als der Völkerbund mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges scheiterte.
- **Internationale Organisationen** (IOs) die im Sinne einer liberalen Idee geschaffen wurden (z.B. UNO, Weltbank, IWF, Europäische Einigung) werden vom *Realismus* so erklärt, dass diese nur durch einen **Hegemon** ermöglicht wurden.
  - D. h. (aus realistischer Perspektive)
    - IOs nutzen den Interessen des Hegemons bzw. der Grossmächte.
    - Es gäbe *keine* Kooperation wenn diese das Machtgefüge zwischen den Staaten verändern würde.
    - Transnationale Akteure existieren zwar, sie sind aber nicht die relevanten Akteure.
- **Neoliberaler Institutionalismus** (auch „Regimetheorie“)
  - Ist eine Antwort auf die oben genannten Einwände der Realisten zum Liberalismus
  - **Hauptaussagen:**
    - Hohe Interdependenz von Staaten ermöglichen Kooperation und Frieden
    - Internationale Institutionen spielen eine wichtige Rolle in der internationalen Politik.
    - Kernhypothese: „Je stärker die zwischenstaatlichen Beziehungen interdependent und institutionalisiert sind, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit von Frieden und weiterer oder vertiefter internationaler Kooperation.“ – Schimmelfennig
  - Wichtigste Vertreter sind Robert **Keohane** und Joseph **Nye**
  - **Akteure**
    - Staaten als „unitary actors“ (wie im Neo-Realismus)
  - **Akteursdispositionen**
    - Hauptziel: Wohlstand (und nationale Sicherheit)
    - Staaten handeln zweckrational und egoistisch
  - **Strukturen**
    - Anarchie, aber auch
    - Interdependenz zwischen den Staaten
      - (A-)Symmetrie der Interdependenz
      - Internationale Institutionen
  - **Dynamik:** Zivilisierung
    - Es gibt Fortschritt im internationalen System
    - Wachsende Interdependenz + Zunahme an internationalen Institutionen verstärken sich gegenseitig
    - Zivilisierung internationaler Politik
      - Global Governance
      - Problem: Demokratiedefizit

- Verhandlungen im neoliberalen Institutionalismus
  - Analyse der jeweiligen Verhandlungspositionen und –macht der beteiligten Akteure
    - Status quo, Idealpunkte und Interessenheterogenität
    - Informationslage
    - Institutionelle Regeln
      - Wer hat Agenda-Setting-Macht, wie wird abgestimmt, gibt es Veto-Player etc.
- **Transnationalismus**
  - Ist eine Antwort auf die oben genannten Einwände der Realisten zum Liberalismus
  - **Hauptaussagen:**
    - Eine dichte und symmetrische transnationale Verflechtung im internationalen System ermöglichen Kooperation und Frieden
    - Transnationale Akteure und ihre Netzwerke spielen eine wichtige Rolle in der internationalen Politik
    - Kernhypothese: „Je dichter und symmetrischer die transnationale Verflechtung im internationalen System ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit von Frieden und internationaler Kooperation.“ – Schimmelfennig
  - Wichtige Vertreter
    - Karl **Deutsch**, James **Rosenau**, Thomas **Risse**
  - **Akteure**
    - Staatliche/öffentliche und nichtstaatliche Akteure (nationale und transnationale Akteure)
  - **Akteursdispositionen**
    - Je nach Akteur unterschiedliche Ziele
      - Macht- und gewinnorientierte, *altruistische*, gemeinnützige und idealistische Ziele
    - Akteure handeln zweckrational
  - **Strukturen**
    - Anarchie, aber auch
    - Transnationale Interdependenz
      - Ressourcenverteilung zwischen den Akteuren
      - Transnationale Netzwerke
  - **Dynamik:** Transnationale Vergesellschaftung
  - Ressourcentausch im Transnationalismus
- **Liberalismus** (im engeren Sinn)
  - Ist eine Antwort auf die oben genannten Einwände der Realisten zum Liberalismus
  - **Hauptaussagen:**
    - Innerstaatliche Akteure und Strukturen bestimmen die Aussenpolitik von Staaten
    - Internationale Politik wird davon bestimmt, welche Typen von Staaten mit welcher Präferenzkonstellation aufeinandertreffen.
    - Dreht sich v. A. um die innerstaatliche Ebene
    - Aussenpolitik als „Fortsetzung der Innenpolitik jenseits der staatlichen Grenzen.“ – Schimmelfennig



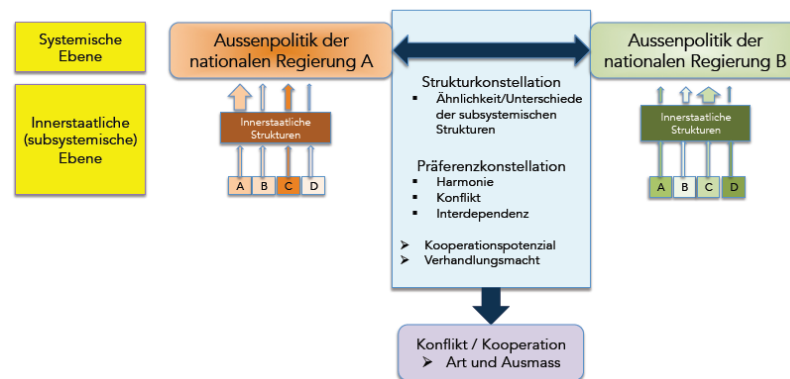
- „States (or other political institutions) represent some subset of domestic society, on the basis of whose interests state officials define state preferences and act purposively in world politics.“ – Moravcsik
- „Je weiter im internationalen System liberal-demokratischer Staaten verbreitet sind, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit für Frieden und internationaler Kooperation.“ – Schimmelfennig
- Wichtige Vertreter
  - Ernst-Otto **Czempiel**, Andrew **Moravcsik** und Robert **Putnam**
- **Akteure und Akteursdispositionen**
  - Innerstaatliche öffentliche, private und zivilgesellschaftliche Akteure
    - Zweckrational
    - Unterschiedliche Ziele
      - Eigennützig, gemeinnützig, idealistisch etc.
    - Staat als „ausenpolitisches Handlungsorgan der Gesellschaft.“
  - Zwei Arten von Akteuren:



- **Strukturen**
  - Subsystemische Strukturen
    - Institutioneller Rahmen
    - Normen und Politikstile
  - Systemische Strukturen
    - Anarchie
    - „Strukturkonstellation“
    - Präferenzkonstellation
      - Harmonie, Konflikt, Interdependenz
- **Strukturwirkungen**
  - Auf subsystemischer Ebene:



- Auf systemischer Ebene:



- **Prozesse und Interaktionen**

- Interaktionen geprägt durch

- **Präferenzkonstellation**

- Jeder Staat versucht seine eigenen Anliegen unter Berücksichtigung der Präferenzen der anderen Staaten so gut wie möglich durchzusetzen.

- **Drei mögliche Präferenzkonstellationen**

1. **Harmonie**

- a. Unilaterale Handlungen von Staat A haben keine oder positive Auswirkungen auf Staat B.
- b. Konfliktfreie Koexistenz

2. **Konflikt**

- a. Unilaterale Handlungen von Staat A haben negative Auswirkungen auf dominante Gruppen in Staat B.
- b. Konfliktreiche Verhandlungssituation, mit Risiko zu offenem Konflikt.

3. **Interdependenz**

- a. Kooperation kann dominante Akteure in beiden Staaten besser stellen, auch wenn die Präferenzen nur teilweise in Einklang, teilweise konkurrierend sind.
- b. Kooperation

- Die **Verhandlungsmacht** eines Staaten wird durch

- seine Präferenzen relativ zu den anderen Staaten und zum Reversion Point bestimmt,
- und durch die Intensität seiner Präferenzen, relativ zu der Präferenzintensität der anderen Staaten.

- **Tools** zur Analyse: Spieltheorie, räumliche Modelle, 2-Ebenen-Spiele etc.

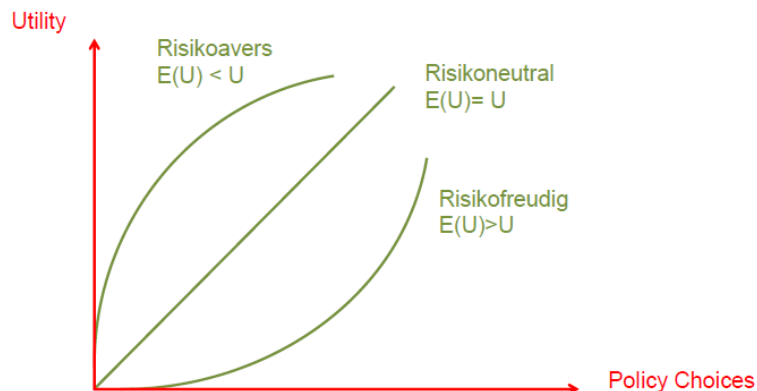
- **Strukturkonstellationen**

- Art, Ausmass und Stabilität der Interaktionen wird von der Kompatibilität der „Staatstypen“ mitbestimmt.
- Kooperation und Koexistenz ist in der Regel zwischen Staaten leichter erreichbar, deren interne Strukturen
  - Regelgeleitete, kooperative Politikstile,

- Gewaltfreie Politikstile und Normen und
    - Transparenz hervorbringen.
  - Die Beziehungen zwischen Demokratien sind in der Regel weniger konfliktreich als in Demokratie-Autokratie oder Autokratie-Autokratie-Dyaden (Demokratischer Friede).
- **Dynamik:** Demokratisierung
  - Zunehmende Demokratisierung führt zu berechenbareren, kooperativeren und friedlicheren internationalen Beziehungen.
  - Positive Rückwirkung auf die Demokratisierungswahrscheinlichkeit autokratischer Staaten.
- **Prozesse und Interaktionen (gilt für alle Theorien des Liberalismus!)**
  - Prozess der Wohlfahrts- statt Machtkonkurrenz
    - Staaten streben nach Maximierung ihrer Wohlfahrt, nicht nur Macht.
    - Konkurrenz um knappe Güter
      - Anreize, sich nicht kooperativ zu verhalten um eigenen Nutzen zu maximieren.
      - Probleme: Unsicherheit über das Verhalten der anderen und Ineffizienz
        - Trittbrettfahrerproblematik
        - *Tragedy of the Commons*
  - Kooperation und Verhandlungen
    - Interdependenz schafft Kooperationsanreize, da durch die wiederholte Interaktion der *Schatten der Zukunft* wirkt.
    - *Bedingungen* für **stabile Kooperation** sind
      - Klare Festlegung, was als kooperatives und was als unkooperatives Handeln gilt,
      - Transparenz und Kontrolle des tatsächlichen Verhaltens und die
      - Möglichkeit, unkooperatives Handeln zu sanktionieren.
    - Genau diese *Bedingungen* werden von **internationalen Institutionen** und **transnationalen Netzwerken** bereitgestellt durch die
      - Zentralisierte Sammlung von Informationen,
      - Die Kontrolle von Verhalten,
      - Sanktionen bei kooperationsfeindlichem und die
      - Senkung von Transaktionskosten.
  - Ressourcentausch und Netzwerkkonfiguration
    - Ressourcentausch als zentrales Prozessmuster transnationaler Politik.
    - Verhandlungsmacht der einzelnen Akteure wird bestimmt durch ihre
      - Präferenzen
      - Ausmass der Ressourcenkontrolle
      - Position im Netzwerk
        - Netzwerkkonfiguration entscheidend (Tool der Netzwerkanalyse)

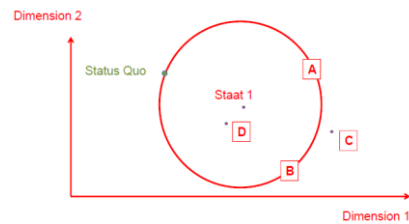
## - Räumliche Modelle

- Grafische Darstellung der Präferenzen mit dem Ziel der Vorhersage des Verhaltens von Politikern.
- **Medianwählertheorem**
- **Eindimensionalität** ist, wenn
  - sich alle Möglichkeiten einer Linie entlang sinnvoll anordnen lassen,
  - jeder Teilnehmer eine bevorzugte Option hat,
  - die Präferenzen eingipflig sind (je weiter eine Option von der bevorzugten Position entfernt ist, desto unattraktiver ist sie),
  - die Messung anhand von Nutzeneinheiten erfolgt und
  - Nutzenfunktion und Indifferenzkurven eingezeichnet werden können.
- **Erwartungsnutzen** ist eine Kombination von Nutzen und Wahrscheinlichkeit
- **Risikoaversion – Risikofreudigkeit:**

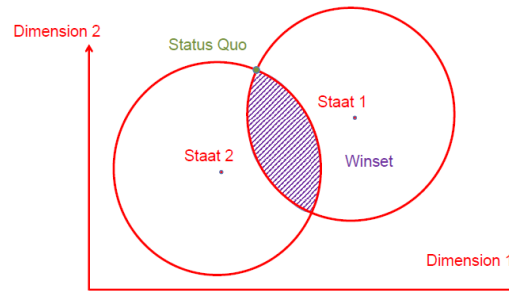


- **Präferenzen eines Staates**
  - Akteure haben eigene Präferenzen zu einer Frage
  - Präferenzen auf internationaler Ebene werden auch von Entscheidungen auf der nationalen Ebene beeinflusst
    - *Two-Level-Games* (Cameron will EU-Budget einfrieren, Unterhaus will Budget kürzen)
- **Mehrheitsregel im internationalen Kontext**
  - Mehrheitsbestimmung anhand der Machtverteilung bei jeder Politikoption
  - Macht
    - Möglichkeit die anderen Konfliktparteien von seiner Position zu überzeugen
    - Machtmittel: militärisch, informationell, wirtschaftlich
  - Politikoption mit den meisten Machtanteilen wird gewählt
- **2-Dimensionen Fragestellung**
  - „Issue Linkage“
    - In der Realität sind mehrere Dimensionen möglich
      - Kann Verhandlungsspielraum vergrößern bzw. einschränken
      - Beispiel: Verhandlungen von Schweiz und EU über rechtl. Überwachung der bilateralen Verträge und Stromabkommen zwischen der EU und der Schweiz

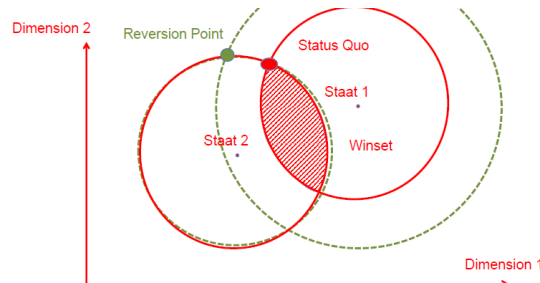
- Zirkuläre Indifferenzkurven:



- Winset:



- Reversion-Point:



## - Spieltheorie

- Warum Spieltheorie?
  - Räumliche Modelle sind statisch
  - Spieltheorie erlaubt Dynamisierung von Entscheidungen
- Wiederholung:
  - **Nash-Gleichgewicht**
    - Die Menge der Strategien von der kein Spieler einen Anreiz hat einseitig abzuweichen
  - **Strategie**
    - Vollständiger Plan aller Spielzüge
  - **Dominante Strategie**
    - Liefert, verglichen mit allen anderen Strategien, die besten Ergebnisse
    - Unabhängig von anderen Teilnehmern
  - **Rückwärtsinduktion**
    - Man durchdenkt vom Ende her alle Spielzüge aller Spieler und sucht nach einer dominanten Strategie
  - **Teilspielperfektes Nach-GG:**
    - Eine Strategie ist teilspielperfekt, wenn sie für jeden Entscheidungsknoten des Teilspiels ein Nash-GG darstellt.
    - Teilspielperfektes Nash-GG: Wenn die Gleichgewichtslösung für alle Teilspiele nur Nash-GGs enthält.
    - Bsp: 2-stufiges Gefangenendilemma
  - **Wiederholte Spiele**
    - Schatten der Zukunft begünstigt Kooperation (Reputation)
    - Erfolgreichste Strategie: tit-for-tat

- **Unvollständige Information und Signalling**
  - Mein jetziger Zug hängt von den erwarteten Zügen der anderen Spieler in Zukunft ab (*endogenous choices*)
  - Verminderung der Unsicherheit durch *Signale*
    - Aber Signale können kostspielig sein (z.B. öffentliche Erklärung der USA zum Atomprogramm)
    - Problem: Ohne Kosten keine Wirkung („cheap talk“)

## Sitzung 6: Konstruktivismus

- **Konstruktivismus**
  - Relativ junge IB-Theorie
    - Entwickelt sich erst in den 1990ern zu einem einflussreichen Ansatz
    - Entsteht u.a. als Antwort auf Ende des Kalten Krieges, Globalisierung, wachsende Bedeutung von Wissen und Kommunikation etc.
  - Basiert auf soziologischen Ansätzen
  - Sub-Typen konstruktivistischer Theorien:
    - Modernist type of constructivism
    - Modernist linguistic (or ‚rules‘) constructivism
    - Radical constructivism
    - Critical constructivism
  - **Akteure**
    - Unterschiedliche Konzeptionen über die zentralen Akteure
      - Staaten
      - Staatliche und gesellschaftliche Akteure
      - Transnationale Akteure
  - **Akteursdispositionen**
    - Logik der Angemessenheit
      - Akteure maximieren nicht den eigenen Nutzen sondern bewerten Handlungsoptionen nach der „Logik der Angemessenheit“
        - Diejenige Handlungsweise, die in der gegebenen Situation ihrer sozialen Rolle, den geltenden sozialen Normen, institutionellen Regeln oder den kulturellen Werten ihrer Gemeinschaft angemessen ist.
        - Habituelles, normatives und kommunikatives Handeln
    - Identitäten und Interessen von Akteuren entstehen endogen durch intersubjektive Interaktion
      - Identitäten sind „ein stabiles, rollen-spezifisches Verständnis von Erwartungen an das eigene Ich“
      - Identitäten sind relational, sie implizieren Abgrenzung von Anderen.
        - Entstehen endogen durch einen intersubjektiven Prozess
        - Prozess sozialer Definition der Akteure
      - Interessen entstehen auf der Basis von Identitäten
      - Schimmelfennig: Identität als intersubjektive Struktur

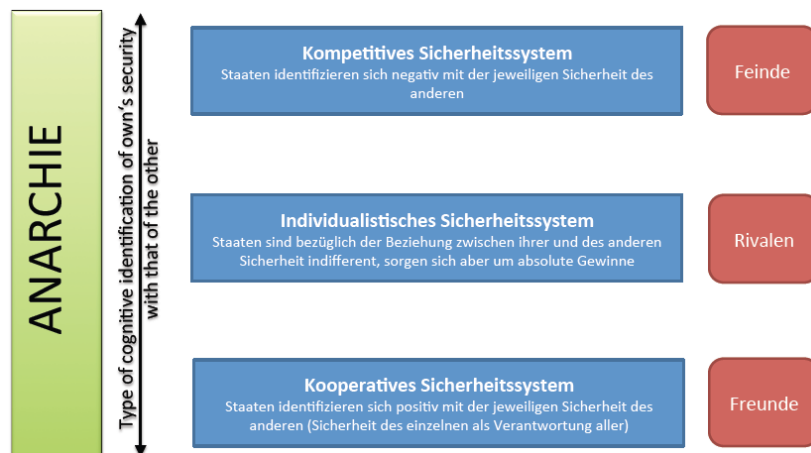
- **Strukturen**

- **Intersubjektive Strukturen**

- Werden Staaten und andere internationalen Akteure „konstruiert“ und prägen die Prozesse und Ergebnisse internationaler Politik.
    - Ideen (Wissen, Werte, Normen) strukturieren das Handeln und die Interaktion der Akteure.
    - Kultur und Gemeinschaft
    - Sind nicht-materiell, bestimmen aber die Wirkung internationaler materieller Strukturen
    - Die soziale Welt besteht aus intersubjektiv und kollektiv bedeutsamen Strukturen und Prozessen
      - Die internationale Politik ist sozial konstruiert.
    - Institutionen
      - Ein relativ stabiles Set bzw. „Struktur“ von Identitäten und Interessen
      - Institutionen können kooperativ oder konfliktiv sein.

- **Anarchie**

- Konstruktivismus geht zwar auch von Anarchie aus, diese wird aber anders als z.B. im Realismus betrachtet.
      - „Die Bedeutung von Anarchie und die Machtverteilung im internationalen System hängen davon ab, in welchem Ausmass und in welcher Art die Akteure sich gegenseitig identifizieren.“
      - „Anarchie bedeutet nicht automatisch, dass Staaten nur nach Macht streben und auf Selbsthilfe setzen.“
      - „*Anarchy is what states make o fit!*“



- **Strukturwirkung**

- Strukturen prägen angemessenes Verhalten

- **Freundschaft**

- Gemeinsame Werte und Normen
    - Fördert altruistisches und wertrationales Verhalten
    - Stabile Kooperation ohne Kontrolle und Sanktionierung

- **Feindschaft**

- Negative kollektive Identität
    - Nutzen daraus, dass man dem anderen schadet

- Auch durch Kontrolle und Sanktionierung kaum Kooperation möglich, nur Zwangsgewalt hilft
  - Konflikte über Wissen, Normen und Werte sind besonders kooperationsfeindlich
- **Prozesse und Interaktionen**
  - Interaktion hängt davon ab, ob sie sich innerhalb von oder zwischen konkurrierenden Gemeinschaften abspielt
    - Diese Strukturen entstehen wiederum durch soziale Interaktion
  - Wann gelingt internationale Sozialisation?
    - Häufiger und intensiver Kontakt in einer neuartigen und unsicheren Situation
    - Hohe internationale Legitimität und Vertretung der Ideen durch anerkannte Autorität
    - Deliberativer Überzeugungsprozess
    - Hohe innenpolitische und gesellschaftliche Anschlussfähigkeit
  - Interaktion unter Feinden: Ziel ist es, dem Feind zu schaden
  - Interaktion unter Freunden
    - Handlungskoordination über Argumentationsmacht
    - Argumentationsmacht eines Akteurs steigt
      - Je höher seine Glaubwürdigkeit
      - Je höher die Überlappung der politischen Ziele des Akteurs mit den Ideen oder Identität der Gemeinschaft (höhere Legitimität)
- **Dynamik**
  - Transformation des internationalen Systems grundsätzlich möglich, aber nicht unbedingt wahrscheinlich
  - Zyklische Dynamik: Systemkonflikte

## Sitzung 7: Kritische Theorien in den internationalen Beziehungen

- Theoriedebatten in den IB
  - Realismus vs. Idealismus
  - Traditionalismus vs. Szientismus
  - Positivismus vs. Post-Positivismus
- **Positivismus**
  - Hauptaussagen:
    1. Erkenntnis ist nur möglich in Anknüpfung an unmittelbar Gegebenes.
    2. Eine Erkenntnis, die eine Person gewonnen hat, kann prinzipiell auch von jeder anderen Person gewonnen werden.
    3. Erkenntnis ist vermittelbar: Eine Erkenntnis, die ich habe, kann ich (prinzipiell) jeder anderen Person mitteilen und ich kann sie anderen Personen gegenüber ausweisen. Es gibt keine Erkenntnisse, die prinzipiell unausdrückbar wären, keine Behauptungen, die intersubjektiv nicht überprüfbar sind.



4. Es gibt nicht mehrere, miteinander völlig unzusammenhängende Erkenntnisbereiche (z.B. Physik, Chemie, Medizin). Vielmehr lassen sich die in einem Erkenntnisbereich formulierten Gesetzmässigkeiten zurückführen auf eine einheitliche, übergreifende Gesetzmässigkeit.
5. Es gibt keinen Wirklichkeitsbereich, der dem Erkenntnisvermögen prinzipiell unzugänglich ist. Es gibt keine prinzipiell unlösbaren Probleme.

#### - **Post-Positivismus**

- **Hauptaussagen:**
  1. Theorie kann nicht durch Beobachtung allein verifiziert/falsifiziert werden.
  2. Erkenntnisse beruhen auf Interpretationen. Diese sind abhängig von Personen, deren vorgefassten Meinungen und Erkenntnissen sowie deren sozialer Einbettung.
  3. Erkenntnis ist nicht intersubjektiv replizierbar.
  4. Beobachtung ist nie theorieneutral. Fakten werden geschaffen und sind nicht gegeben.
  5. Wirklichkeitsbereiche können nicht durch logisches Folgern allein erschlossen werden.
  6. Methodik ist nicht universal gültig.
  7. Theorieentwicklung folgt nicht einem linearen Pfad (Kumulation von Erfahrungen), sondern kennzeichnet sich durch Nichtlinearität.

#### - **Kritische Theorie (KT)**

- Post-Positivistisch
- „Frankfurter Schule“ 1930er
- Kritische Sozialtheorie

#### - **Die kommunikative Wende**

- Habermas
  - Aufbruch der Vormachtstellung instrumenteller Rationalität
  - Legitimation kollektiven Handelns durch den „zwanglosen Zwang des besseren Arguments“
  - Verbale Kommunikation als Quelle der Vernunft
  - In herrschaftsfreier Kommunikation sind Ergebnisse „optimal rational“
- Nicht nur was eine Entscheidung beinhaltet ist von Bedeutung für ihre Legitimierung/Akzeptanz, sondern auch, wie sie zustande kommt und wer an der Erarbeitung von Lösungen beteiligt wird.
- Politik ist interaktiv und interpretativ.
- Anerkennung verschiedener Diskursgemeinschaften, die über eigene Bedeutungssysteme verfügen.
- Logik des technokratischen Systems entspricht nicht automatisch den kollektiven Zielen der Gemeinschaft.
- Politik muss selbstreflexiv sein (immer wieder über Definitionen/Konzepte nachdenken).
- Das eingebaute Kriterium der Selbstkritik soll eine frühe Zementierung von Abmachungen zu Beginn des Prozesses vermeiden.

## Sitzung 8: Warum Krieg?

- Viele Definitionen von Krieg, einige:
  - o "War is an event involving the organized use of military forces by at least two parties that satisfies some minimum threshold of severity"
  - o "War is sustained combat, involving organized armed forces, resulting in a minimum of 1000 battle-related fatalities within a 12 months period"
- Verschiedene Arten bewaffneter Konflikte (nach UCDP)
  - o Zwischenstaatliche Kriege
  - o Extrasystemische Konflikte (Kolonien)
  - o Innerstaatliche Konflikte
  - o Internationalisierte Konflikte (Bürgerkriege mit Beteiligung vom Ausland)
- Verschiedene Arten bewaffneter Konflikte (nach COW)
  - o Zwischenstaatliche Kriege
  - o Innerstaatliche Konflikte
  - o Extra-state-conflict
- **Kriegsursachen auf der Systemebene**
  - o Krieg als Konsequenz der Anarchie
  - o Unterschiede in der Machtverteilung erklären, wann und wo es Krieg gibt
    - Balance of Power (Je ausgeglichener, desto besser)
    - Hegemoniezyklen (Krieg im Umbruch wahrscheinlicher, je höher Machtkonzentration, desto unwahrscheinlicher)
  - o Fearons Verhandlungsmodell (siehe Folien S. 23 ff.)
  - o 3 Umstände die zur Nichtnutzung des Verhandlungsspielraumes führen und es somit zum Krieg kommt:
    1. Private Infos und Anreize, diese falsch darzustellen (Fehleinschätzungen durch Bluffs etc. )
    2. Verbindlichkeitsprobleme (man kann sich nicht darauf verlassen, dass sich der andere ans Agreement hält) 3 Arten
      - a. Preemptiver Krieg (K. aufgrund von Erstschlags-Vorteilen)
      - b. Präventiver Krieg
      - c. Konflikt über Güter, die Grundlage zukünftiger Verhandlungsmacht sind
    3. Unteilbarkeit des Streitgegenstandes

## Sitzung 9: Der demokratische Frieden

- **Kriegsursachen auf der Staatenebene**
  - o Erklärungsansätze:
    - Innerstaatliche Kulturen und Normen
      - Demokratische Kultur und Normen
        - o Gewaltlose und regelgeleitete Konfliktlösung
        - o Krieg als sozial inakzeptabel, Respekt vor menschlichem Leben
      - Kritik: Dies erklärt nicht, warum Demokratien gegen Autokratien Krieg führen
      - Mögliche Antworten:
        - o Demokratische Kultur auf beiden Seiten notwendig
        - o Gemeinsame Identität und gegenseitiger Respekt von Demokratien

- Innerstaatliche Interessen
- Innerstaatliche Institutionen
  - Anreize für politische Entscheidungsträger
    - Demokratische Regierungschefs verlieren nach einem verlorenen Krieg meist ihr Amt
    - Kritik: "*Rally around the flag*"-Effekt: Plötzlich erhöhte Zustimmung für Präsident im Kriegs- oder Krisenfall
  - Transparenz
    - Siehe Fearons Verhandlungsmodell: Krieg entsteht u.a. aufgrund mangelnder Information
    - Demokratische Institutionen helfen:
      - Höhere Transparenz über die Absichten
      - Längerwierige Entscheidungsfindung
    - Wenn beide Staaten Demokratien sind, ist die Informationslage die Beste
  - Glaubwürdige Verpflichtungen
- Der demokratische Frieden
  - Empirischer Fakt: "Keine zwei Demokratien haben jemals einen Krieg gegeneinander geführt."
  - **Monadische Erklärungen** erklären das Handeln des einzelnen Staaten (Analyseeinheit: Einzelner Staat)
  - **Dyadische Erklärungen** fokussieren auf die Interaktion von zwei Staaten (Analyseeinheit: Das Staatenpaar)
  - **Systemische Erklärungen** konzentrieren sich auf Entwicklungen im internationalen System (Analyseeinheit: Das internationale System)

## Sitzung 10: Aussen und Sicherheitspolitik

- Aussen- und Sicherheitspolitik überschneiden sich teilweise
- Erklärungsansätze auf der Individualebene (einzelne Personen)
  - Aussenpolitik als Resultat persönlicher Entscheidungen (Putin findets nicht lustig, also holt er seine Panzer)
  - Psychologische Modelle
    - Wahrnehmung und Fehlwahrnehmung
      - Kann nicht alle Aspekte berücksichtigen (ist zu dumm)
      - Einfluss von Emotionen und Werten
    - Risikoeinstellung von Entscheidungsträgern

## Sitzung 11: Bürgerkriege

- Haben wir es mit einer neuen Art von Krieg zu tun?
  - Bejahend: (These der 'neuen Kriege')
    - Entstaatlichung
    - Asymmetrisierung
    - Kommerzialisierung/Kriminalisierung
  - Verneinend:
    - Irreguläre Bürgerkriege
    - Symmetrisch-nichtkonventionelle Bürgerkriege

- Konventionelle Bürgerkriege
- Analyseebenen
  - **Makro**-Ebene (Länder und Konflikte)
    - Warum haben manche Länder ein höheres Bürgerkriegsrisiko als andere?
      - Konflikte finden dort statt, wo die Bedingungen günstig bzw. Finanzierungsquellen vorhanden und Opportunitätskosten gering oder der Staat schwach ist
  - **Meso**-Ebene (Gruppen)
    - Wieso leben manche ethnische Gruppen friedlich miteinander und andere nicht?
  - **Mikro**-Ebene (Individuen)
    - Wieso schliessen sich einige Personen dem Kampf an und andere nicht?
      - *Greed*: Sie bekommen genug Geld dafür
      - *Grievance*: Sie hassen ihre Gegner
- 3 prominente Ansätze zur Erklärung von Bürgerkriegsentstehung und –dauer
  - Möglichkeitsstrukturen (**opportunity**)
    - Kernaussage: Bewaffnete Organisationen könne nur dann entstehen und wachsen, wenn die Möglichkeitsstrukturen entsprechend vorhanden sind, insbesondere
      - Finanzierungsgrundlagen
      - Staatsschwäche
  - Missstände (**grievances**)
    - Kernaussage: Rebellion gegen den Staat durch Missstände motiviert, verursacht typischerweise durch
      - Diskriminierung bestimmter (ethnischer) Gruppen
      - Horizontale Ungleichheiten
      - Armut und fehlende Zukunftsperspektiven
  - Verhandlungsversagen (**bargaining failures**)
    - Kernaussage: Regierungen und Oppositionsgruppen würden friedliche Lösungen bevorzugen, es sind Verhandlungsprobleme, welche Bürgerkriege verursachen und verlängern
      - Unteilbarkeit von Konfliktgegenständen
      - Informationsasymmetrien
      - Verpflichtungsprobleme
- Das "*Puzzle*":
  - Wieso partizipieren Personen aktiv im bewaffneten Konflikt, auch wenn sie Trittbrettfahren könnten?
    - Selektive Anreize (Sicherheit, finanz. Entgeltung)
    - Aussicht auf Behebung wahrgenommener Missstände
    - Prozess-orientierte Anreize (positive emotionale Bewertung aktiver Teilnahme an sich → "es ist eine Ehre" etc.)
    - Starke Gemeinschaften (soziale Sanktionen)

## Sitzung 12: Einführung in die internationale Politische Ökonomie

- Die internationale politische Ökonomie (IPÖ) untersucht die Wechselwirkung zwischen der Weltwirtschaft und der nationalen und internationalen Politik
- **Erklärungsfaktoren** (für Weltwirtschaftspolitik)
  - o **Interessen**
    - Materielle Interessen
      - Bestimmt durch:
        - o Position des Akteurs in der Weltwirtschaft
        - o Konkrete wirtschaftspolitische Massnahme
      - Grundfrage
        - o Wer gewinnt? Wer verliert?
        - o VWL gibt Hinweise
    - Ideen
      - Mentale Modelle
        - o Prägen Vorstellungen über Kausalbeziehungen und normative Fragen
        - o Sind einflussreich wenn einflussreiche Akteure daran glauben (selbst wenn Modelle an sich falsch sind)
  - o **Politische Institutionen** (Regeln des politischen Prozesses)
    - Kanalisierung von Interessen
      - Wie werden die verschiedenen Interessen aggregiert?
    - Struktur des pol. Entscheidungsprozesses
      - Welche Interessen setzen sich durch?
      - Wer darf neue Regeln setzen?
    - Umsetzung kollektiver Entscheidungen
      - (Wie) wird die Umsetzung politischer Entscheidungen gesichert?
- Die globalisierte Weltwirtschaft als neues Phänomen?

## Sitzung 13: Internationaler Handel und Handelspolitik

- Wandel hat in jüngster Zeit stark angezogen, viel grösseren Volumen, viel grössere Vernetzung, starke Institutionalisierung (viele Abkommen) etc.
- Welchen Nutzen bringt der internationale Handel?
  - o Mehr Wettbewerb
    - Preise sinken, Auswahl steigt, Effizienz steigt
  - o Steigerung des nationalen und des globalen Wohlstands
    - "*Gains from trade*" (Aussenhandelsgewinne)
      - Spezialisierung lohnt sich; Handel ist kein Nullsummenspiel sondern bringt zusätzliche Gewinne
  - o Verbreitung von Technologie
    - Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung
    - Steigerung der Produktivität
  - o Frieden wird wahrscheinlicher
    - „Liberal Peace“
- Aussenhandelsgewinne sind Wohlfahrtsgewinne (reicher durch Handel)

- ABER: Trotzdem gibt es innerhalb der Gesellschaft Gewinner und Verlierer
  - Konsumenten können mehr Produkte für das gleiche Geld kaufen
  - Exportorientierte Produzenten können mehr Produkte im Ausland verkaufen
- Durch protektionistische Massnahmen sinkt die Gesamtwohlfahrt, dennoch profitieren einzelne Gruppen von Protektion:
  - **Einheimische Produzenten** von importkonkurrierenden Produkten
    - Höhere Preise durch Zölle und Quoten
  - **Staat**
    - Zölle als Einnahmequelle
- Der **Komparative Vorteil** (*Heckscher-Ohlin-Theorem*)
  - Wenn ein Land A ein Produkt **relativ** (und nicht absolut) gesehen günstiger produzieren kann als ein anderes Land B, hat es einen **komparativen Vorteil** in dem Produkt.
  - Das gilt auch dann, wenn dieses Land A **absolut** gesehen alle Güter **teurer** produziert als das Land B.
- Anreize zum **Protektionismus**
  - Nationale Politik
    - Starke Verteilungseffekte innerhalb von Gesellschaften
    - Verliererinteressen werden politisch oft höher gewichtet als Gewinnerinteressen (Bauern in der Schweiz)
  - Internationale Politik
    - Ziel: Ausgeglichener Handel – beide Staaten sollten ihren Markt gleichermassen öffnen
    - Durchsetzungsproblem: Wer garantiert, dass das andere Land im Gegenzug auch liberalisiert? (Prisoner's Dilemma)
      - Auflösung wenn die pareto-optimale Lösung (liberal-liberal) von einem Akteur durchgesetzt werden kann und kontrolliert wird (*Hegemonic Stability Theory*)
        - **HST**: Internationales Wirtschaftssystem ist mit einem Hegemon stabiler weil er (die seinen Interessen entsprechenden) Regeln durchsetzen kann
      - Auflösung wenn Institutionen einen Rahmen schaffen, in welchem beide Akteure Anreize zur Kooperation haben
        - „Shadow of the Future“
        - „Tit-for-tat“
- Kooperation durch **internationale Institutionen** (IIs)
  - IIs unterstützen die Kooperation dadurch, dass sie
    - Verhaltensstandards setzen
    - Die Überprüfung von Compliance erleichtern
    - Die Kosten der gemeinsamen Entscheidungsfindung reduzieren
    - Konfliktlösungsmechanismen bereitstellen

## Sitzung 14: Internationale Geld- und Finanzbeziehungen

- Verschiedene Arten von grenzüberschreitendem Kapital
  - Ausländische Direktinvestitionen (FDI)
    - **Positive** Effekte:
      - Investitionen im Gastland, Schaffung von Arbeitsplätzen
      - Transfer von Technologie und Managementkenntnissen
      - Zugang zu Marketing-Netzwerken

- Stabilere Investitionsart als andere Kapitalarten
  - **Negative** Effekte:
    - "Crowding-Out" von einheimischen Investments und Repatriierung (statt Reinvestment) der Gewinne
    - Konkurrenz für einheimische Firmen
    - Geringe Anreize zum Transfer von Technologie und Managementkenntnissen
    - Investitionsentscheidungen können der wirtschaftspolitischen Zielsetzung des Gastlandes widersprechen
  - Portfolio Investitionen
    - Bankkredite an private und öffentliche Schuldner
    - Ausländische Aktien, Staatsanleihen etc.
  - Remittances
    - Rücküberweisungen von Migranten (Western Union)
  - Kapital von öffentlichen Geldgebern
    - z.B. Entwicklungshilfe oder Rettungspakete
- Vor- und Nachteile der **Kapitalverkehrsfreiheit**
  - Vorteile
    - Erlaubt "Risiko-Pooling"
    - Erlaubt Kapital, dorthin zu fließen, wo es am produktivsten eingesetzt werden kann
    - Erlaubt den Ländern zu investieren, auch wenn die nationale Sparrate nicht erhöht werden kann/soll
    - Diszipliniert Politiker (schlechte Politik wird bestraft)
  - Nachteile
    - Kapitalströme können volatil und destabilisierend wirken, vor allem wenn die Finanzmarktregulierung schwach ist
    - Ansteckungsgefahr
    - Ermöglicht "Wettbewerb nach unten" für Kapitalsteuern (und höhere Steuern auf Arbeit)
- **Währungsregime**
  - Regelwerk, welches bestimmt in wie weit eine nationale Währung auf den internationalen Geld- und Devisenmärkten auf- und abwerten kann
  - 2 Extremtypen
    - Fixe Wechselkurse
    - Flexible Wechselkurse
- **Zahlungsbilanz**
  - Zusammenfassung aller Transaktionen zwischen Inländern und Ausländern über einen bestimmten Zeitraum
  - 2 Komponenten
    - Leistungsbilanz
    - Kapitalbilanz
  - Die Zahlungsbilanz muss (langfristig) ausgeglichen sein
  - Was passiert, wenn ein Land eine unausgeglichene Zahlungsbilanz hat?
    - *Kurzfristig* kann die Zahlungsbilanz durch Verkäufe/Ankäufe von Währungsreserven ausgeglichen werden
    - *Langfristig* wird eine wirtschaftspolitische Anpassung erforderlich
- Die **Unholy Trinity** (auch: Mundell-Fleming-Modell)
  - Drei unvereinbare Politikziele:
    1. **Währungsstabilität**
      - a. Vorteile

- i. Niedrige Transaktionskosten für internationale Transaktionen
    - ii. Senkt Wechselkurs-Unsicherheit und Währungsrisiko
    - iii. Erhöht die nationale makroökonomische Stabilität (Inflationsanker etc.)
  - b. Nachteile
    - i. Geldpolitik muss an der Geldpolitik des Ankerlandes ausgerichtet werden
    - ii. Anfälliger für Währungskrisen
- 2. **Kapitalverkehrsfreiheit**
- 3. **Autonome Geldpolitik**
  - a. Vorteile
    - i. Möglichkeit, die Geldpolitik zur Erreichung nationaler Ziele einzusetzen (Senkung Arbeitslosigkeit, niedrige Inflationsrate, hohe Wachstumsrate etc.)
    - ii. Ohne geldpolitische Autonomie kann sich die Geldpolitik unter Umständen negativ auf die einheimische Wirtschaftslage auswirken
  - b. Nachteil
    - i. Geldpolitik kann auch für fragwürdige Ziele eingesetzt werden
- Internationales Währungsregime
  - o Ein formelles oder informelles Arrangement zwischen nationalen Regierungen, welches die Beziehung der nationalen Währungen untereinander regelt und das von vielen Ländern geteilt wird.
  - o Historisch:
    - **Goldstandard**
    - **Bretton-Woods**
      - Ziel: System, das sowohl Währungsstabilität als auch nationale Wirtschaftspolitik ermöglicht
      - Relativ fixe Wechselkurse
    - Heute
      - Flexible Wechselkurse
      - Europäische Währungsunion (EMU)

## Sitzung 15: Gewinner und Verlierer der Globalisierung

- Modelle über Verteilungseffekte von Freihandel
  - o **Faktorales Modell** ("Factor-Endowment-Model")
    - Die jeweilige Ausstattung an Faktoren ist entscheidend:
      - Reichlich vorhandener Produktionsfaktor gewinnt
      - Knapp vorhandener Produktionsfaktor verliert
    - Logik:
      - Komparativer Vorteil liegt in Gütern, die vom reichlich vorhandenen Faktor produziert werden
      - Nachfrage nach diesem Produktionsfaktor steigt
  - o **Sektorales Modell** ("Specific-Factors-Model"/Ricardo-Viner-Modell)
    - Der komparative Vor-/Nachteil der Industrie ist entscheidend
      - Industrie mit komparativem Vorteil gewinnt
      - Industrie mit komparativem Nachteil verliert
    - Logik:



- Industrie mit komp. Vorteil kann durch Handel mehr produzieren und steigert den Gewinn
  - Alle Beteiligten in dieser Industrie gewinnen
- **Neuere Modelle** ("Merlitz-Modelle")
  - Produktivität von Firmen entscheidend
    - Produktive Firmen profitieren
    - Unproduktive Firmen machen weniger Gewinn oder scheitern
  - Logik:
    - Produktive Firmen können sich im internationalen Wettbewerb behaupten und exportieren ihre Waren
    - Mittelmässig produktive Firmen exportieren nicht, bleiben aber auf dem einheimischen Markt, wenn auch mit niedrigeren Marktanteil aufgrund ausländischer Konkurrenz
    - Unproduktive Firmen können sich im verstärkten Wettbewerb nicht behaupten
- Gewinner/Verlierer auf Individualebene
  - Exponierte Sektoren/Berufe
    - Gut qualifizierte gewinnen
    - Schlecht qualifizierte verlieren
  - Geschützte Sektoren/Berufe
    - Geringer Effekt
- Olsons Logik des kollektiven Handelns: Kleinere Gruppen sind eher in der Lage sich zu organisieren → Die Bauernlobby in CH bringt Protektionismus durch
- Um internationale Handelspolitik zu verstehen, muss auch die nationale Politik und die Entscheidungssysteme verstanden werden
- Gesellschaftlich-orientierte Ansätze zur Erklärung von Währungspolitik
  - **Sektorales** Modell
    - Verschiedene Gruppen haben unterschiedliche Interessen bezüglich Währungspolitik
    - Die Gruppen, die sich am besten organisieren können bzw. politisch am einflussreichsten sind, setzen sich durch
  - **Parteipolitisches** Modell
    - Verschiedene Parteien verfolgen unterschiedliche wirtschaftspolitische Ziele
    - Parteien vertreten unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen
    - Daraus ergeben sich folgende wirtschaftspolitischen Präferenzen
      - Linke Parteien: Steigerung von Beschäftigung und Löhnen
      - Rechte Parteien: Verringerung von Inflation
- Es gibt **Tradeoffs** (gegenläufige Abhängigkeit → wird das eine besser, wird das andere schlechter) zwischen:
  - Inflation und Arbeitslosigkeit
  - Währungsstabilität und wirtschaftspolitischer Autonomie

## Sitzung 16: Entwicklungsländer in der Weltwirtschaft

- Messungen für Entwicklung von Ländern
  - HDI
    - BIP/Kopf
    - Durchschnittliche Lebenserwartung
    - Alphabetisierungsrate und Einschulungsrate
- Ursachen unterschiedliche Entwicklung

- Geographische Faktoren
  - Binnenstaaten
  - Weite Entfernung von Handelszentren
  - Krankheiten
- Innenpolitische Faktoren
  - Mächtige Privatinteressen und Probleme des kollektiven Handelns
  - Innenpolitische Institutionen
  - *Ressourcenfluch*
    - Aber durch *Sequencing* können auch Ressourcen positiv sein, wenn vor dem Abbau z.B. die Regierung stabil wird
- Internationale Faktoren
  - Kolonialismus
    - Siedlerkolonialismus (nicht-tropische Regionen)
      - Institutionen, die positiv oder neutral für Entwicklung sind
    - Räuberischer Kolonialismus (tropische Regionen)
      - Institutionen, die negativ für Entwicklung sind
  - Weltwirtschaft und IIs
    - Machtungleichgewicht in der internationalen Interaktion
    - IIs kriert von den reichen Staaten (spiegeln deren Interessen wider)
    - Protektionismus des globalen Nordens gegenüber dem globalen Süden in Landwirtschaft
    - Vs. Marktöffnung des Südens für westliche Produkte, multinationale Unternehmen und internationale Banken
  - Entwicklungshilfe?

## Sitzung 18: Internationale Finanzkrisen

- Typischer Ablauf einer Krise:
  - Boom
    - Neue Entwicklungen führen zu Investitionen, steigende Kurse/asset prices, Aufbau von Schulden in Erwartung weiterer Gewinne. Entstehung einer Blase
  - Krise
    - Die Blase platzt. Neubewertung von Wertpapieren auf niedrigerem Niveau, Finanzinstitutionen geraten in Schwierigkeiten, Ansteckung
  - Adjustment
    - Anpassung der wirtschaftlichen und strukturellen Politik, ggf. Re-Strukturierung von Schulden
- Warum gibt es kein internationales Regime zum Umgang mit Staatsbankrotten?
  - Collective-Action-Probleme
  - Verteilungskonflikte
  - Unklares Verhalten der Regierungen in Gläubigerländern
- Lehren aus der Asienkrise
  - Handelsbilanzdefizite sind ein Risikofaktor
  - Die Art der Finanzierung des Handelsbilanzdefizits ist entscheidend
  - Banken können ein Land verwundbar machen
  - Für viele Entwicklungsländer sind flexible Wechselkurse geeigneter

- Es ist nicht möglich, Finanzkrisen immer zu vermeiden oder zumindest vorhersagen zu können
- Ursachen der Finanzkrise 2007-2010
  - **Mikroebene**
    - Immobilienblase, Subprime-Mortgages, Derivate, Finanzprobleme, Kreditklemme, Auswirkung auf die Realwirtschaft
  - **Makroebene**
    - Geringe Inflationsgefahr durch gesunkene Preise vieler Konsumgüter ("Billigimporte")
    - Viel "billiges Geld" vorhanden: Globale Ungleichgewichte
- **Optimum-Currency-Area Theorie (OCA)**
  - Wann lohnt es sich für Länder, einen gemeinsamen Währungsraum zu bilden? (OCA-Kriterien):
    - Extensive trade relations
    - Similarity of macroeconomic shocks and business cycles
    - High degree of labor mobility
    - System of risk-sharing, usually through fiscal transfers
  - Je stärker diese Kriterien erfüllt sind, desto eher profitieren die Länder von einer gemeinsamen Währung
  - Problem: *EU erfüllt OCA-Kriterien nicht*
    - "Lösung": Endogene OCA-Theorie: Die Kriterien werden dann schon noch erfüllt, nämlich DURCH die Folgen einer gemeinsamen Währung

## Sitzung 19: Internationale Institutionen (IIs)

- Definition II:
  - "Ein Regelwerk das internationales Verhalten regeln soll."
  - "Explizite, zwischen internationalen Akteuren ausgehandelte Arrangements, die Verhalten vorschreiben, verbieten und/oder autorisieren"
- Definition IO:
  - "Zusammenschlüsse von Akteuren, typischerweise Staaten"
  - "Ein auf Vertrag beruhender, mit eigenen Organe und Kompetenzen ausgestatteter Zusammenschluss von Akteuren, typischerweise Staaten"
- **Internationale Kooperation** aus Sicht des
  - **Realismus**
    - II/IOs reflektieren die Machtverhältnisse im internationalen System. Entweder werden sie von den mächtigen Staaten dominiert, oder sie sind für die IB irrelevant
      - ABER: Warum machen Staaten dann überhaupt bei II/IOs mit (Transaktionskosten!)?
      - Hypothese: Mächtige Staaten strukturieren II/IOs so, dass sie ihren eigenen Interessen dienen aber gleichzeitig auch schwächeren Staaten Anreize bieten, sich daran zu beteiligen
  - **Liberalen Ansatzes**
    - II/IOs erlauben es Staaten, Kooperations- und Koordinationsgewinne zu realisieren.
      - Lösung für Problem des kollektiven Handelns auf internationaler Ebene
      - Forum für Interaktion von Staaten
      - Staaten schaffen und gestalten IOs so, dass sie ihnen nützen
      - ABER:

- II/IOs sind nicht nur passiv, sondern können auch als Akteur auftreten
- Rolle von Macht und Ideen/Normen!
- **Konstruktivismus**
  - II/IOs
    - Sind in das "Weltsystem eingegliedert und gleichzeitig Reflexion von und Teilnehmer an sozialen Prozessen
    - Schaffen, reflektieren und verbreiten Normen, Wissen und Ideen
    - Können die Identitäten und Interessen von Staaten verändern
      - ABER: Macht und interessenbasiertes Verhalten sind für das Entstehen und Funktionieren von II/IOs ebenfalls wichtig
- Warum ist Kooperation manchmal einfacher/manchmal schwieriger?
  - Verteilungsprobleme
  - Durchsetzungsprobleme
  - Anzahl der potentiell relevanten Akteure
  - Unsicherheit
    - Bzgl. "Verhalten"
    - Bzgl. "der Welt"
    - Bzgl. Präferenzen
- Warum nutzen Staaten die internationalen Organisationen?
  - Zentralisierung
  - Unabhängigkeit
- Varianz im Design von IIs
  - Mitgliedschaft
  - Umfang
  - Zentralisierung
  - Kontrolle
  - Flexibilität

## Sitzung 20: Internationale Kooperation in der Sicherheitspolitik

- Typologie
  - Allianzen (bi- und multilateral)
  - Kollektive Sicherheitsorganisationen (Völkerbund, Vereinte Nationen)
  - Weitere Sicherheitsorganisationen (z.B. OSZE)
- Wie soll die Gefahr von Kriegen verringert werden?
  - Interessen mächtiger Staaten können innerhalb der Institutionen durchgesetzt werden
  - IIs verringern Eskalationsgefahr durch
    - Bereitstellung von Infos
    - Lösung von *Commitment*-Problems
  - IIs schaffen gemeinsame Normen der gewaltlosen Konfliktlösung
- Weil Krieg Kosten verursacht, gibt es in der Regel eine Verhandlungslösung, die alle Parteien einem Krieg vorziehen
- **Allianzen**
  - IIs, welche ihren Mitgliedern helfen, im Falle eines Krieges zu kooperieren
    - Offensive vs. Defensive Allianzen
    - Symmetrische vs. Asymmetrische Allianzen

- *Balance-of-Power* Theorie (Waltz)
  - Allianzen entstehen wenn zwei oder mehr Staaten sich zusammenschliessen um ein Gegengewicht zu einem anderen Staat (bzw. Allianz) zu bilden und so ihre Sicherheit zu erhöhen
- Kernaufgaben
  - Erhöhung der WS dass Allianzpartner A im Kriegsfall Allianzpartner B beispringt
  - Gegner muss diese erhöhte WS als glaubwürdig aufnehmen
- Kollektive Sicherheitsorganisationen
  - Annahme, dass alle Staaten ein Interesse daran haben, Krieg und Aggression zu vermindern
  - Ziel: Gewaltlose Bewältigung von Konflikten
    - Angriffe eines Landes als Angriff auf das Friedensinteresse aller Staaten
      - Abschreckung potentieller Aggressoren
    - Bereitstellung von Mechanismen zur friedlichen Bewältigung von Konflikten
  - Probleme kollektiver Sicherheit
    - *Collective-Action-Problem*
      - Weltfrieden als öff. Gut → Freerider
    - *Joint-decision-making-Problem*

## Sitzung 21: Internationale Kooperation in Wirtschaftspolitik

- Viele bi- und multilaterale Institutionen in diesem Bereich
  - Aber keine internat. Institution zum Umgang mit Staatsbankrotten
- Die **WTO**
  - Was bringt internationaler Handel überhaupt?
    - Steigerung nationaler und globaler Wohlstand (*gains from trade*)
    - Mehr Wettbewerb
    - Verbreitung von Technologie
    - Frieden wird wahrscheinlicher (*liberal peace*)
  - Anreize zum Protektionismus
    - Nationale Politik
      - Starke Verteilungseffekte innerhalb von Gesellschaften (Export juhui, Bauern pfui)
      - Verliererinteressen werden politisch oft höher gewichtet als Gewinnerinteressen
  - Internationale Politik
    - Ziel: Ausgeglicherer Handel – beide Staaten sollten Ihren Markt gleichermassen öffnen
    - Durchsetzungsproblem („commitment problem“): Wer garantiert, dass das andere Land im Gegenzug liberalisiert?
  - Warum gibt es internationale Kooperation in der Handelspolitik?
    - Grundproblem: „*gains from trade*“ vs. Anreize zum Protektionismus
    - Erklärungsansätze:
      - Hegemonic Stability Theory (HST)
      - Kooperationsfördernde Wirkung von IIs
      - Gesellschaftliche Gruppen und handelspolitische Präferenzen

- Transnationale Koalitionen
- Ähnliche wirtschaftspolitische Ideen
- Aufgaben der WTO
  - Verwaltung WTO-Abkommen
  - Forum für Handelsverhandlungen
  - Forum für Handelsstreitigkeiten
  - Überwachung nationaler Handelspolitiken
  - Technische Hilfe und Training für Entwicklungsländer
  - Kooperation mit anderen internationalen Organisationen
- Die 2 Grundprinzipien der WTO sind:
  - **Marktliberalismus**
  - **Nicht-Diskriminierung**
    - *Meistbegünstigungsprinzip*
      - „Jedes Mitgliedsland muss so behandelt werden, wie das Land, das die besten Konditionen erhält“
    - *Inländerprinzip*
      - Ausländische Waren/DL/Anbieter dürfen nicht schlechter als Inländer behandelt werden
- Werden Entwicklungsländer in der WTO benachteiligt?
  - Nein, aber sie nehmen weniger häufig an Dispute-Settlement-Verfahren teil als reiche Länder (Busch/Reinhart 2003, Shaffer 2003, Davis/Bermeo 2009)
- Aktuelle Herausforderungen für die WTO
  - Schwierigkeiten der Entscheidungsfindung (siehe Doha-Runde)
  - Zunehmende Ziekonflikte
    - Z.B. Milchpulver aus EU-Überproduktion überschwemmt Afrika
  - Zunehmende Verbreitung regionaler Handelsbündnisse

## Sitzung 22: Internationale Kooperation in der Umweltpolitik

- Insgesamt hat sich die Zahl an internationalen Umweltabkommen in den letzten Jahren stark vergrößert.
- Erfolge und Misserfolge
  - Erfolge:
    - Schutz der Ozonschicht: Reduktion von FCKW
    - Schutz von Walen
    - Gewässerschutz in internationalen Gewässern (z.B. Rhein, Donau)
  - Gemischte Erfolgsbilanz / Misserfolge
    - Effektive Bekämpfung des internationalen Klimawandels
    - Bekämpfung der Überfischung
- Klimapolitik
  - Der Klimawandel hat weitreichende Auswirkungen
  - Konsequenzen:
    - Manche Auswirkungen sind positiv für gewisse Akteure, andere negativ
    - Ärmere, heissere Länder sind tendenziell stärker betroffen als reichere, kühlere Länder
- Warum ist Kooperation in der Umweltpolitik oft so schwierig (obwohl Notwendigkeit klar)?

- Unsicherer Wissensstand
  - Bei der Ursache, bei nötigen Massnahmen...
- Collective-Action-Probleme beim Umweltschutz
  - Externalitäten
  - Öffentliche Güter (Freerider)
  - Allmendegüter („common pool resources“)
- Verteilungseffekte von Umweltregulierung
- Die Umwelt-Kuznet-Kurve
  - Besagt: „Inwiefern man sich um die Umwelt kümmern kann, hängt vom Wohlstand des Landes ab.“
- Vergleich der int. Koop in Bezug auf Ozonloch vs. Klimawandel:

	Ozonloch (gute Kooperation)	Klimawandel (schlechte Kooperation)
Unsicherheit	Klare wissenschaftliche Evidenz	wissenschaftliche Evidenz umstritten
Collective-Action	- Weniger Staaten - Free-riding schwieriger	- Viele Akteure - Free-riding einfach
Verteilungseffekte	Kostengünstigere Lösung in Sicht	Effektive Reduktion sehr teuer

- Funktionen von **NGOs** in der internationalen Umweltkooperation
    - Informationsbeschaffung
    - Monitoring von staatlichen *Commitments*
    - „Feueralarm“ für nationale Wähler und Interessengruppen
    - Reporte über Verhandlungen
    - Bessere Erklärung (und Akzeptanz) der internationalen Verhandlungsergebnisse durch NGOs
    - Erleichterte Ratifikation durch frühzeitiges Einbeziehen relevanter nationaler Akteure
- NGOs spielen bei internationalen Verhandlungen und Institutionen in der Umweltpolitik eine zunehmend wichtige Rolle

## Sitzung 23: Verhältnis EU – Schweiz

- Warum scheitern Verhandlungen manchmal?
  - Fearon (1995): „Es gibt Umstände, unter denen auch rationale Akteure den Verhandlungsspielraum nicht nutzen können:“
    - Private Informationen
      - Über relative Machtpositionen und den Willen, sich auf eine Konfrontation einzulassen (und Anreize, diese Informationen falsch dazustellen (Bluff, Reputationsaufbau etc.))
    - Verbindlichkeitsprobleme („commitment problems“)
      - Problem, dass die Staaten sich zwar auf ein effizientes Verhandlungsergebnis einigen können, dass sie sich aber nicht darauf verlassen können, dass sich der Andere an den Deal hält
    - Unteilbarkeit des Streitgegenstandes
- Private Informationen CH – EU

- z.B. wie wichtig ist der EU die Kooperation mit der Schweiz? Wie stark gewichten die Schweizer Stimmbürger das Thema Einwanderung relativ zum Thema Bilaterale?
- Verbindlichkeitsprobleme CH – EU
  - Wird die Verhandlungslösung von allen beteiligten Akteuren ratifiziert und umgesetzt?
    - 28 Mitgliedstaaten?
    - Schweizer Stimmvolk?
  - Werden alle Beteiligten in Zukunft sich an diesen Vertrag halten?
    - Neuerliche Referenden?
- Unteilbarkeit des Streitgegenstandes CH – EU
  - Für EU
    - PFZ als konstitutives Element des EU-Projekts
  - Für CH
    - DD und politische Selbstbestimmung
    - Neutralität

## Essenz aus der Vorlesung

- **Theorien der IB**
  - Machen in den IB verschiedene Annahmen und Aussagen über
    - Zentrale Akteure und deren Dispositionen
    - Relevante Strukturen und deren Auswirkungen
    - Interaktionen, Prozesse und Dynamiken
  - Verschiedene „Brillen“ um internationale Politik zu verstehen
- **Frieden und Konflikt**
  - Kriege passieren wenn es
    - Informations- und Commitment-Probleme gibt
    - Bei unteilbaren Streitgegenständen und
    - Aufgrund innerstaatlicher Interessen
  - Demokratischer Frieden
    - Demokratien führen (fast) nie Kriege gegeneinander
  - Aussen- und Sicherheitspolitik
    - Wird von individuellen, nationalen und systemischen Faktoren beeinflusst
  - Bürgerkriege
    - In den letzten Jahrzehnten die häufigste Konfliktform
- **Internationale Politische Ökonomie**
  - Internationaler Handel
    - Freihandel ist wohlfahrtssteigernd im Aggregat, hat aber starke Verteilungseffekte
  - Das internationale Geld- und Finanzsystem
    - Kapital ist in den letzten Jahrzehnten viel mobiler geworden
    - Geld-, Währungs- und Wirtschaftspolitik werden durch die Tradeoffs der Unholy Trinity beeinflusst
  - Internationale Finanzkrisen
    - Passieren immer wieder nach ähnlichem Muster
  - Entwicklungsländer
    - Haben vielfältige Probleme wirtschaftlicher und politischer Natur



- **Internationale Institutionen und Global Governance**
  - Internationale Institutionen
    - Erleichtern die Kooperation von Staaten
    - Sind unterschiedlich ausgestaltet
  - Internationale Kooperation
    - Ist wichtig bei transnationalen Problemen und Kooperationsanreizen, aber nicht immer einfach
    - Gibt es in verschiedensten Bereichen, z.B.
      - Sicherheitspolitik
      - Wirtschaftspolitik
      - Umweltpolitik